

AZB

3012 - Bern

Berner Waldbesitzer BWB



Berner Wald

Forêt Bernoise

3 | 2021
Juni/juin



- 3 Geeinter Auftritt für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung!
- 4 Chancen für die Berner Wald- und Holzwirtschaft trotz des turbulenten Weltmarktes
- 5 Erfolgreiche Kapitalerhöhung der Laubholzspezialisten FAGUS SUISSE SA
- 6 Forstwirtschaftliches Testbetriebsnetz der Schweiz – Ergebnisse der Jahre 2017–2019
- 8 Die neue Waldorganisation rund um den Grünenbergpass
- 10 Teilübernahme von Revieraufgaben
- 12 Waldbewirtschaftung im Klimawandel Praxiskonzept Teil 1 von 5
- 14 Bäume pflanzen mit dem Bernischen Sägereiverband
- 15 Kantonale Holzhauereimeisterschaft am 14./15. August in Seedorf
- 16 Einladung zur Hauptversammlung Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW
- 17 Rundholzmarkt: Preiserhöhungen konsequent einfordern!

- 19 Faisons front commun pour une exploitation forestière durable !
- 20 Marché du bois rond : exiger une augmentation systématique des prix !
- 21 Une augmentation de capital réussie du spécialiste du bois dur FAGUS SUISSE SA
- 22 ValForêt – Portrait d'entreprise
- 24 Comment les arbres nourrissent les organismes du sol
- 26 Des interventions judicieuses rendent généralement la forêt plus résistante aux perturbations naturelles
- 28 Agenda

IMPRESSUM

Berner Wald
Mitteilungsblatt
der Berner Waldbesitzer BWB
des Verbandes Berner Forstpersonal
des Bernischen Forstvereins

Redaktion
Berner Waldbesitzer BWB
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Druck und Versand
Jordi AG, 3123 Belp

Inserateannahme
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Adressänderung siehe letzte Seite

Abonnementspreis jährlich
CHF 15.–, Kollektivabo CHF 10.– (exkl. MWST)

Nächste Nummer

Redaktionsschluss: 31. Juli 2021

Erscheint ca. Ende August 2021

Erscheint sechsmal jährlich

Auflage: ca. 6'000 Abonnenten

IMPRESSUM

Forêt Bernoise
Journal
des Propriétaires de forêts bernoises PFB
l'association des forestiers du Jura bernois
la société forestière bernoise

Rédaction de langue française
Propriétaires de forêt Bernoise
Halenstrasse 10, 3012 Bern
Telefon 031 533 50 70
redaktion@bernerwald.ch

Imprimerie et expédition
Jordi AG, 3123 Belp

Régie d'annonces
Regio Annoncen und Verlag AG
Bahnhofstrasse 35, 3401 Burgdorf
034 422 22 22
burgdorf@regioag.ch

Changement d'adresse voir dernière page

Prix d'abonnements par an
CHF 15.–, abonnements collectifs CHF 10.– (excl. TVA)

Prochaine édition

Clôture de rédaction 31. juillet 2021

Parution env. fin août 2021

Paraît six fois par an

Edition: ca 6'000 abonnements



Meierforst AG
Rotholzstrasse 22
3267 Seedorf

Telefon 032 384 47 40 / Natel 079 208 11 63

- Moderne Holzernte in jedem Gelände
- Holzkauf ab Stock oder Polter
- Aufforstung
- Bestandes- und Heckenpflege
- Sicherheitsholzerei in Parkanlagen + Gärten
- Naturstrassenbau und Unterhalt

www.meierforst.ch

Geeinter Auftritt für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung!

Erich von Siebenthal, Präsident der Berner Waldbesitzer

Geschätzte Leserschaft
Liebe Waldbesitzerinnen und
Waldbesitzer

Die weltweit hohe Nachfrage nach Bauholz hat in den letzten Wochen zu einer rasanten Preisentwicklung auf dem internationalen Schnittwarenmarkt geführt. Der weltweite Trend zum Öko-Rohstoff Holz ist für die Schweizer Wald- und Holzbranche erfreulich: Der verhältnismässig moderate Preisanstieg bei den Schweizer Schnittwaren steigert die Wettbewerbsfähigkeit unseres Holzes gegenüber Importware.

Die aktuelle Entwicklung auf dem Holzmarkt markiert eine Trendwende: Seit dem Jahr 2014 waren die Preise für Rundholz rückläufig. Noch im letzten Jahr haben der hohe Schadholzanfall und der «harzige» Absatzmarkt die Rundholzpreise auf ein Rekordtief gedrückt. Mit dem Rückgang der Holzpreise wurde in den letzten Jahren (mit Ausnahme vom Sturmjahr 2018) auch weniger Holz genutzt. Die zurückhaltende Holznutzung hat Auswirkungen auf alle gesellschaftlich nachgefragten Waldleistungen, die in der Vergangenheit massgeblich über die Holzerlöse mitfinanziert wurden. Diese werden für den Steuerzahler teurer: Für die Sicherstellung der vereinbarten Waldleistungen in der Programmvereinbarung Wald zwischen Bund und Kantonen haben die Kantone einen Mehrbedarf von rund CHF 100 Mio. angemeldet. Mit der Annahme der Motion Fässler will die Bundesversammlung diesen Betrag für die «Sicherstellung der nachhaltigen Nutzung und Pflege des Waldes» bereitstellen.

Der Treiber für eine nachhaltige Waldbewirtschaftung bleibt aber die Holznutzung. Es ist also höchste Zeit, dass auch die Rundholzpreise nach einer jahrelangen Talfahrt wieder auf ein Niveau kommen, das eine zukunftsfähige

Waldbewirtschaftung ermöglicht. Die gestiegene Nachfrage macht sich im Wald aber bisher nur zögerlich bemerkbar: Trotz leichten Preiserhöhungen liegen die Rundholzpreise aktuell nur leicht über dem Stand von Herbst 2019. Damit der Schweizer Bedarf an Rundholz nachhaltig versorgt werden kann, braucht es nochmals eine deutliche Preissteigerung. Für die Waldbesitzer ist jetzt der Zeitpunkt, die schon lange nötigen Preisanpassungen konsequent einzufordern! Ein geeinter Auftritt stärkt die Verhandlungsposition der Waldbesitzer.

Die Holzerlöse sind zwar ein wichtiger Teil der Rechnung. Weit mehr Einfluss hat der einzelne Waldbesitzer aber auf die Kostensituation in der Bewirtschaftung seines Waldes. Die neuesten Ergebnisse des forstlichen Testbetriebsnetzes (ein brancheninternes Benchmarking von Schweizer Forstbetrieben) zeigen auf, dass auf der Kostenseite noch viel Potential für Optimierungen besteht. Gerade in der Holzernte wählen Forstbetriebe oftmals nicht das beste und effizienteste Verfahren, um ihre vergleichsweise hohen Personal- und Maschinenbestände auszulasten. Die Kosten der strukturellen Mängel trägt am Ende der Waldbesitzer, der mit waldfremden Mitteln das Defizit im Forstbetrieb deckt.

Mit der Entwicklungsstrategie «Waldwirtschaft BE» hat der BWB mit dem Amt für Wald im Jahr 2015 eine gemeinsame Strategie festgelegt: Der Staat schafft Rahmenbedingungen, die den Eigentümern unternehmerische Freiheit ermöglichen und kauft gesellschaftlich nachgefragte Waldleistungen basierend auf marktwirtschaftlichen Prinzipien ein. Nachgefragte Waldleistungen werden nutzergerecht und nicht über die Holzerlöse der Waldbesitzer finanziert. Die Waldwirtschaft ihrerseits organisiert sich so, dass eine effiziente Leis-

tungserbringung möglich ist. Von einer günstigeren Kostensituation profitiert der Waldbesitzer direkt, weil am Ende vom Erlös mehr übrigbleibt.

Seither haben verschiedene öffentliche wie auch private Waldbesitzer ihre Zusammenarbeit intensiviert und gemeinsame Waldunternehmungen gegründet. Die Waldunternehmungen sollen einen Mehrwert für den einzelnen Waldbesitzer schaffen. Neben der Holzanzeichnung bieten sie Dienstleistungen von der Organisation der Holzernte bis zur Holzvermarktung aus einer Hand. Über die Tiefe der Zusammenarbeit entscheidet der Waldbesitzer. Die Rollenwahrnehmung zwischen staatlichen und privatwirtschaftlichen Interessen ist klar geregelt: Der Staat tritt als Besteller von öffentlich nachgefragten Waldleistungen auf, die Waldunternehmung agiert als professionelle Dienstleisterin im Sinne der Eigentümer. Im vorliegenden «Berner Wald» erfahren Sie mehr über die Organisation und Leistungen einiger dieser Waldunternehmungen.

Die Entwicklungen zeigen, dass mit der eingeschlagenen Stossrichtung bereits einiges bewirkt werden konnte. Nach sechs Jahren seit der Verabschiedung der Entwicklungsstrategie ist es nun an der Zeit eine Zwischenbilanz zu ziehen. Was wurde bisher erreicht? Wo besteht noch Potential? Gemeinsam mit dem Amt für Wald wird sich der BWB in nächster Zeit diese Fragen stellen und der Entwicklungsstrategie, wo nötig, eine Aktualisierung verpassen. Im Vordergrund stehen für den BWB dabei die gemeinsamen Ziele aller Waldbesitzer: Das Waldvermögen aus waldeigenen Mitteln mehren, die Verfügungsrechte am Waldeigentum stärken und die Waldleistungen nachhaltig sichern!

Chancen für die Berner Wald- und Holzwirtschaft trotz des turbulenten Weltmarktes

Initiative Holz BE - Statusupdate Holzbranche Kanton Bern

Die Veränderungen am Holzweltmarkt sind auch im Kanton Bern spürbar. Beim regelmässigen StatusUpdate der Berner Wald- und Holzwirtschaft haben sich die Branchenverbände über die in jüngster Zeit noch nie dagewesenen Entwicklungen in der Lieferkette Holz ausgetauscht. Und sie sind sich einig: Die Chancen und Möglichkeiten überwiegen. Es gilt diese nun geschickt zu nutzen.

Durch die plötzliche international gestiegene Holznachfrage und die damit verbundenen Preisschwankungen gab es eine begrüssenswerte, aber herausfordernde Veränderung im regionalen Marktgeschehen. Die Nachfrage nach Schweizer Holz ist kurzfristig stark gestiegen. Die Verbände sind sich einig: Diese Entwicklung ist eine grosse Chance, die bestmöglich zur nachhaltigen Stärkung der regionalen Verarbeitungsketten genutzt werden muss. Es braucht einen Ausbau der Verarbeitungskapazitäten, insbesondere in der zweiten Verarbeitungsstufe. Nur geht das nicht von heute auf morgen: um dies zu korrigieren, braucht es Investitionen. Und diese werden erst dann getätigt, wenn sich die Nachfrage nach Produkten aus Schweizer Holz auch langfristig auf einem höheren Niveau einpendelt. Unsere Wälder verfügen über ein grosses ungenutztes Holzreservoir. Die Holznutzung erfolgt schon von Gesetzes wegen nachhaltig. Die nachhaltige Nutzung des Öko-Rohstoffs Holz stärkt die Widerstandskraft des Waldes im Klimawandel und ist zentral um alle Waldleistungen auf Dauer sicherzustellen.

Die Verbände ziehen in Anbetracht der aktuellen Situation an einem Strang. So zeigt der Berner Waldbesitzerverband grosse Bereitschaft, die Sägereien nachhaltig mit Rundholz zu beliefern. Dies natürlich unter der Bedingung, dass die positive Marktentwicklung sich auch auf den Rundholzpreis auswirkt. Denn für eine gesunde Liefer-

kette ist es zentral, dass die Waldbesitzer einen angemessenen Preis für den Rohstoff Holz erhalten. Im Gegenzug stellt die Industrie eine entsprechende Preisanpassung für das Rundholz auf den Herbst in Aussicht. Der Einfluss der Preisgestaltung auf die Menge der Holzernte ist unbestritten. Spätestens im Herbst gehen die Holzlager der Sägereien zur Neige. Die Sägereien sind auf einen frühen Einstieg in die Holzernstesaison im September angewiesen, um ihre Produktionen weiterhin auslasten zu können.

Die Engpässe in der Materialbeschaffung der Holzbauer und der Schreinerbetriebe ist in aller Munde. Lange Lieferzeiten und starke Preiserhöhungen fordern ihren Tribut. Ursache für diese Situation ist aber nicht die Preisentwicklung beim Schweizer Holz, sondern die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt. Dadurch ist Schweizer Holz nicht nur in punkto Qualität, sondern auch in punkto Preis plötzlich konkurrenzfähig geworden. Wer bisher auf Schweizer Holz gesetzt hat, profitiert von den bestehenden Lieferbeziehungen und ist weniger von den Preiserhöhungen und Lieferengpässen betroffen. Generell problematisch sind hingegen diejenigen Holzwerkstoff-Produkte, welche in der Schweiz nicht hergestellt werden und wo man so oder so auf den Import angewiesen ist.

Absatzprobleme gibt es hingegen nach wie vor beim anfallenden Restholz (Hackschnitzel, Sägemehl, etc.).

Zwar ist die Nachfrage nach Energieholz unverändert hoch, es fehlen aber auch da die industriellen Verarbeiter der Holzwerkstoff-, Zellstoff- und Papierindustrie. Die Restholzbestände sind gross und der Preis verbleibt auf tiefem Niveau. Die Verbände gehen davon aus, dass sich mittelfristig die Situation auf dem Weltmarkt wieder normalisieren wird. Kurzfristig aber muss die Branche mit den aktuellen Umwälzungen zurechtkommen. Das ist zwar keine leichte Aufgabe, bietet aber grosse Chancen für die Zukunft. Wenn es gelingt, unsere Holzbauer und Schreiner vermehrt für den Einsatz von Schweizer Holz zu gewinnen, kann die Abhängigkeit vom Weltmarkt verkleinert und die Branche insgesamt robuster aufgestellt werden. Dazu sind Investitionen und neue Formen der Zusammenarbeit für mehr Flexibilität in der Lieferkette gefordert.

Mit einer starken regionalen Wertschöpfungskette können Schwankungen auf dem globalen Markt deutlich abgeflacht werden. Die Stärkung der regionalen Wertschöpfungskette Holz sichert nicht nur zahlreiche Arbeitsplätze und minimiert dank kurzen Transportwegen die Graue Energie. Eine vermehrte Nachfrage nach Schweizer Holz und die damit verbundene stärkere Holznutzung leistet zudem einen wertvollen Beitrag zur CO₂-Speicherung und zur Erreichung der Klimaziele.



OLWO Sägewerk Erlenbach i.S. Foto: Alessandro Della Bella, Zürich/LIGNUM

Erfolgreiche Kapitalerhöhung der Laubholzspezialistin FAGUS SUISSE SA

Christoph Spinnler, Fagus Suisse SA

Die im Dezember 2020 lancierte Kapitalerhöhung stiess bei bestehenden und neuen Aktionären auf reges Interesse. Sämtliche 17609 Namenaktien zum Ausgabepreis von CHF 105 konnten platziert werden, wodurch Fagus neue Mittel im Umfang von CHF 1848945 zur Verfügung stehen. Mittlerweile sind über 260 private und institutionelle Aktionäre aus der nationalen Wald-, Holz-, Bau- und Klimawirtschaft an Fagus beteiligt.

Da das Interesse an Fagus Aktien anhält, stellt das Unternehmen auch nach der Liberierung von Ende Mai 2021 interessierten Anlegern Aktien aus einem Handelsbestand zur Verfügung. Kaufinteressenten melden sich bei Fagus. Fagus empfiehlt sich dank der hohen Innovation und Marktführung in der Laubholzverarbeitung weiterhin als Woodtech-Titel und «Schweizer Holzaktie».

Hohe Holzpreise

Aufgrund der grossen internationalen Nachfrage nach Nadelholz sind die Holzpreise im Moment hoch. Die Preisaufschläge für Laubholz und Schweizer Holz halten sich mit rund 20% (noch) in Grenzen. Holzbauunternehmen, die bislang viel ausländische Ware aus globalen Lieferketten bezogen haben, sind momentan stärker exponiert. Fagus ist gut vernetzt und getragen vom Schweizer Wald. So ist die aktuelle internationale Holzkrise auch ein Plädoyer für Schweizer Holz und solide Lieferketten, wie sie Fagus bietet.

Geschäftsjahr 2020 und Ausblick 2021

Der Geschäftsbericht 2020 wird Mitte Juni vorliegen. Für 2021 darf eine Verdoppelung der Menge auf mindestens 1200m³ und für 2022 ein Output von rund 2500 m³ erwartet werden.

Noch nie standen die Zeichen für konstruktives Laubholz so gut:

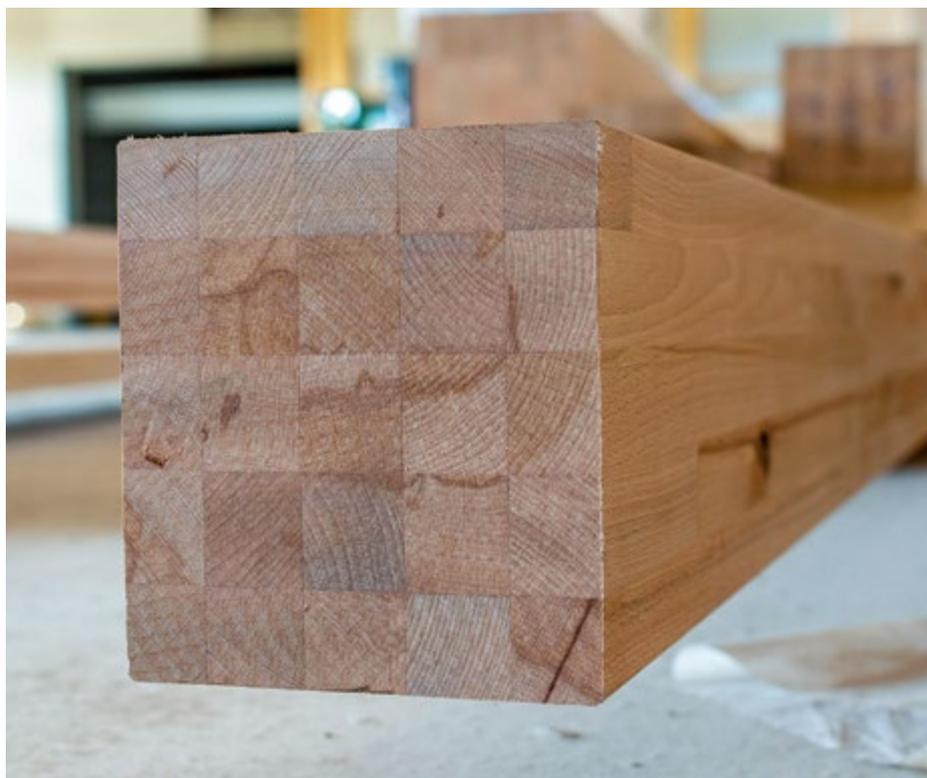
- Der Holzbaumarkt wächst weiterhin überdurchschnittlich. Der Laubholzanteil wächst zweistellig, ge-

trieben von forstwirtschaftlichen Belangen und dem modernen Hochleistungsholzbau sowie der attraktiven Holzästhetik des Laubholzes.

- Die seit Januar 2021 weltweit eskalierenden Holzpreis-Steigerungen betreffen vor allem Nadelholz, da die ganze Industrie auf Nadelholz ausgelegt ist. Damit verringert sich die Preisdifferenz zwischen Nadel- und Laubholzprodukten.
- Die bevorstehenden CO₂-Regulierungen begünstigen den Holzbau weiter und motivieren Institutionelle Bauherren, Städte und Kantone, die sich zu Netto-Null verpflichtet haben, ihre Investitionsprojekte in Holzbau unter Anrechnung der CO₂-Senkenleistung auszuführen.
- Der Entwicklungszyklus für konstruktives Laubholz steht erst am Anfang und bietet entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten für alle Laubholzarten und -produkte.



Eschen-Latten im Fagus-Werk in Les Breuleux bereit zur Verleimung zu Lamellen. Die Spezialistin für hoch belastbares konstruktives Laubholz hat die Kapitalerhöhung 2021 erfolgreich abgeschlossen.



Fertiger Balken aus Stabbuche im Werk von Fagus Suisse in Les Breuleux. Die Spezialistin für hoch belastbares konstruktives Laubholz hat die Kapitalerhöhung 2021 erfolgreich abgeschlossen.

Forstwirtschaftliches Testbetriebsnetz der Schweiz – Ergebnisse der Jahre 2017–2019

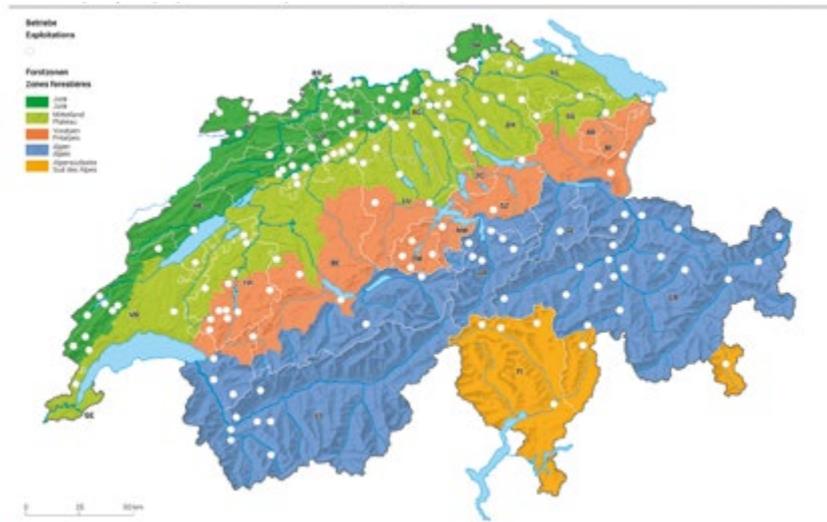
Roger Schmidt, Vorsteher Amt für Wald und Naturgefahren, & Philipp, Geschäftsführer BWB

Die neuesten Ergebnisse des forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz zeigen: Über die Hälfte der Schweizer Forstbetriebe schreibt Verluste. Am grössten ist das Defizit im Mittelland. Für die Waldbesitzer und den Staat lohnt sich ein Blick in den Bericht.

Mit dem forstlichen Testbetriebsnetz (TBN) messen und vergleichen 160 Schweizer Forstbetriebe ihre Wirtschaftlichkeit. Als Grundlage für das brancheninterne Benchmarking dient die «ForstBAR», eine einheitliche Kosten- und Leistungsrechnung. Im Vordergrund steht dabei die Waldbewirtschaftung, welche für den «klassischen» Forstbetrieb das Kerngeschäft darstellt. Das TBN unterscheidet vier Vorrangfunktionen: Holznutzung (im TBN als «Wirtschaftswald» bezeichnet), Schutz vor Naturgefahren, Erholung sowie Natur- und Landschaftsschutz. Die Auswertungen erfolgen nach Forstzonen (Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen inkl. Alpensüdseite). Neben der Waldbewirtschaftung werden drei weitere Hauptproduktbereiche erfasst: die Dienstleistungen («Arbeiten für Dritte»), die Sachgüter (z.B. verarbeitetes Energieholz, Pflanzen) sowie die Investitionen.

Hälfte der Betriebe schreibt Verluste

Über die Hälfte der Forstbetriebe schreibt Verluste. Im Durchschnitt resultiert ein Verlust von 52 CHF pro Hektare Betriebsfläche (Tab. 1). Bemerkenswert: Hauptursache für die Verluste im Gesamtbetrieb der TBN-Betriebe ist die Waldbewirtschaftung, die Kernaufgabe professioneller Forstbetriebe. Besonders hoch ist das Defizit in der Forstzone Mittelland (156 CHF/ha), was angesichts der hohen Produktivität, der günstigeren Geländebedingungen und der hohen öffentlichen Beiträge – sie sind pro Hektare höher als in allen anderen Forstzonen – schwer zu erklären ist. Strukturelle Gründe dürften eine wesentliche Rolle spielen, insbesondere die hohen Personalbestände bei verhältnismässig



Graphik 1: Das «Forstwirtschaftliche Testbetriebsnetz» (TBN) der Schweiz ist eine freiwillige Beobachtungsstichprobe, welche 160 öffentliche Forstbetriebe aus den Forstzonen Jura, Mittelland, Voralpen und Alpen (inkl. Alpensüdseite) umfasst. © BFS

Tabelle 1: Erlöse, Kosten und Ergebnisse nach Forstzonen im TBN 2019 (Angaben in CHF/ha; Abweichungen bei den Ergebnissen wegen Rundungen möglich)

Forstzone	Jura	Mittelland	Voralpen	Alpen	TOTAL
Erlöse					
Waldbewirtschaftung	533	868	550	302	476
Gesamt	953	1824	978	614	926
Kosten					
Waldbewirtschaftung	538	1024	583	366	536
Gesamt	951	1980	986	672	978
Ergebnisse					
Waldbewirtschaftung	-5	-156	-34	-64	-60
Gesamt	2	-156	-8	-57	-52

kleinen Betriebsflächen, welche zu einer hohen Eigenfertigung und entsprechend hohen Kosten führen.

Tiefe Holzpreise und hohe öffentliche Beiträge

Die TBN-Betriebe erwirtschaften nur gut die Hälfte der Erlöse in der Waldbewirtschaftung (Tab. 2). Der Rest kommt aus dem Dienstleistungsertrag und dem Verkauf von Sachgütern. Die wichtigste Einnahmequelle im Bereich der Waldbewirtschaftung sind die Holzerlöse. Im Mittelland machen sie knapp zwei Drittel der Erlöse der Waldbewirtschaftung aus. Auffallend ist der hohe Anteil an

Beiträgen. Es dürfte sich hier vor allem um Beiträge an die Jungwaldpflege und den Forstschutz handeln. In absoluten Zahlen sind die Beiträge pro Hektare im Mittelland sogar am höchsten.

Trotz der tiefen Holzpreise der letzten Jahre dürfte das Hauptproblem der Schweizer Forstbetriebe nicht auf der Erlösseite liegen. Wie die aktuelle Situation zeigt, sind auch hier Optimierungen möglich und erwünscht. Angesichts der stark steigenden Preise für Holzprodukte müsste bei professioneller Vermarktung des Rohstoffes der Urproduzent rascher und stärker an der günstigen

Marktentwicklung teilhaben.

Verwaltung und Holzerntekosten fallen ins Gewicht

Im Mittelland fallen die hohen Kosten für die Verwaltung sowie für Unterhalt und übrige Tätigkeiten auf: Sie belaufen sich zusammen auf fast 400 CHF/ha. Die «übrigen Tätigkeiten» betreffen Massnahmen in den Bereichen Natur, Erholung und Schutz (der Waldbewirtschaftung), welche nicht einer forstlichen Produktionsstufe, dem Unterhalt oder der Verwaltung zuzurechnen sind.

Die Planung und Steuerung der Waldentwicklung vom Jungwald über die Durchforstung bis hin zur Verjüngung der Bestände ist die Kernkompetenz professioneller Forstbetriebe. Holz fällt dabei als Hauptprodukt im «Wirtschaftswald» oder als Koppelprodukt bei den weiteren Vorrangfunktionen gemäss TBN an. Der Betrieb entscheidet, ob er die Arbeiten mit eigenen oder zugekauften Ressourcen ausführen möchte («make or buy»). Der Einfluss dieser Entscheidung auf das Betriebsergebnis wird durch die hohe Bedeutung der Holzerntekosten im Forstbetrieb deutlich (Tab. 3): In der Waldbewirtschaftung stellt die 2. Produktionsstufe die wichtigste Kostenposition dar.

Hoher Eigenleistungsgrad weist auf strukturelle Mängel

Der Eigenleistungsgrad zeigt den Anteil der betriebseigenen Ressourcen (Personal, Betriebsmittel) an den gesamten Erstellungskosten. Er liegt in der Waldbewirtschaftung bei 63 % (Schweiz) bzw. 74 % (Mittelland), in der Holzernte bei etwa 50 % bzw. 67 %. Die hohe Eigenfertigung zeigt, dass die Schweizer Forstbetriebe über viel eigene Ressourcen verfügen, die sie nach Möglichkeit auslasten. Gerade im Mittelland ist der Eigenleistungsgrad überraschend hoch. Angesichts sinkender Holzpreise und steigender Personalkosten besteht hier ein hoher wirtschaftlicher Rationalisierungsdruck. Die günstigen Produktionsverhältnisse und die technische Entwicklung bieten dazu im Mittelland auch gute Möglichkeiten. Bestverfahren sind vielerorts vollmechanisierte Verfahren, welche auch bezüglich Arbeitssicherheit und Pflughaltung (Schäden an Boden und Bestand) grosse Vorteile gegenüber den herkömmlichen motormanuellen

Tabelle 2: Erlöse TBN 2019, Waldbewirtschaftung

Erlöse	Schweiz		Mittelland	
	CHF/ha	Anteile	CHF/ha	Anteile
Waldbewirtschaftung	476	51 %	868	48 %
davon Holzerlöse*	243	49 %	535	62 %
davon Beiträge*	214	45 %	261	30 %
Dienstleistungen und Sachgüter	451	49 %	956	52 %
TOTAL	926	100 %	1824	100 %

*) Rest = übrige Erlöse Waldbewirtschaftung

Tabelle 3: Kosten TBN 2019, Waldbewirtschaftung

Kosten	Schweiz		Mittelland	
	CHF/ha	Anteile	CHF/ha	Anteile
Waldbewirtschaftung	536	55 %	1024	52 %
davon 1. Produktionsstufe*/**	57	11 %	148	14 %
davon 2. Produktionsstufe*/***	305	57 %	480	47 %
davon Verwaltung*	63	12 %	145	14 %
davon Unterhalt und übrige Tätigkeiten*	111	21 %	251	25 %
Dienstleistungen und Sachgüter	441	45 %	956	48 %
TOTAL	978	100 %	1980	100 %

*) Rest = übrige Kosten Waldbewirtschaftung

***) v.a. Bestandesbegründung inkl. Wildschutz, Jungwaldpflege und Forstschutz

****) v.a. Holzernte (Holzerei, Rücken/Transporte bis Verkaufsort, Holzschutz)

Arbeitsverfahren aufweisen. Sie setzen in der Regel den Einsatz von spezialisierten Forstunternehmen voraus, weil die Forstbetriebe die nötigen Investitionen nicht tätigen und auslasten können. Der hohe Eigenleistungsgrad zeigt, dass viele Forstbetriebe suboptimale Verfahren einsetzen, um betriebseigene Ressourcen auszulasten, was gerade in der Holzernte höhere Kosten verursacht. Damit nehmen die Betriebe eine geringere Wirtschaftlichkeit in Kauf. Auf längere Sicht ist dies nur möglich, wenn der Eigentümer des Betriebes bereit ist, die Defizite zu decken.

Wertung

Die unterschiedlichen kantonalen Waldpolitiken dürften bei der Erklärung der hohen Beiträge und der hohen Defizite im Mittelland eine Rolle spielen. Auswertungen dazu liegen nicht vor, weil die Zahl der Betriebe dies nicht zulässt. So weist der Kanton Bern nur sieben Testbetriebe auf, davon liegt nur einer im Mittelland. Weitere wichtige Faktoren dürften die Ziele von Betriebsleitungen und Eigentümern sein, die z.B. Wert auf Selbstbestimmung und grössere Personalbestände legen, Gratisleistungen für die Bevölkerung erbringen und die

Defizite mit Steuergeldern oder aus anderen Unternehmen (z.B. Bauland, Kiesgruben etc.) decken.

Weil sich die Betriebe im TBN freiwillig und mit hohen Qualitätsanforderungen in ihrer Wirtschaftlichkeit messen wollen, wären hier Klärungen zu erwarten. Wer eine Leistung bestellt, sollte sie dem Betrieb entschädigen, das gilt auch für den Eigentümer. Leistungen ohne Bestellung sollten nicht unter Kostenfolge erbracht und als Argument für Defizite ins Feld geführt werden. Das TBN leistet einen wesentlichen Beitrag zur Transparenz. Es ist zu hoffen, dass die Ergebnisse auf einzelbetrieblicher Ebene analysiert werden. Sie müssen vermehrt auch auf Ebene der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sowie des Staates – vor allem Bund und Kantone – diskutiert werden. Die Waldeigentümer leben nicht von Beiträgen, sondern von Gewinnen, die ganz massgeblich durch strukturell hohe Kosten verhindert werden. Und die Bemühungen des Staates, den Wald und seine wichtigen Leistungen für die Gesellschaft jetzt und in Zukunft zu sichern, hängen letztlich von der Leistungsfähigkeit der Waldwirtschaft ab.

Die neue Waldorganisation rund um den Grünenbergpass

Beat Zurbuchen, Betriebsleiter Wald & Holz Beatenberg-Habkern AG

Ausgangslage

Alle öffentlichen und grösseren Waldeigentümer im Gebiet Beatenberg-Habkern haben im Herbst 2018 eine Absichtserklärung unterzeichnet, wonach sie sich aktiv an einer betrieblichen Weiterentwicklung in ihrem Gebiet engagieren wollen. Nach einer Start-Veranstaltung im Frühling 2019 setzten die Waldeigentümer eine Gründungskommission ein, welche unter Leitung von Bruno Dauwalder die Gründung des regional breit abgestützten Waldunternehmens vorbereitete. In den letzten Monaten wurden die Versammlungen der Gründerorganisationen durchgeführt zu den Beteiligungsbeschlüssen. Am 25. Juni 2021 findet die Gründungsversammlung statt, am 1. Juli 2021 wird das Waldunternehmen unter Leitung des Revierförsters und Betriebsleiters Beat Zurbuchen seinen operativen Betrieb aufnehmen.

Zur Organisation des Unternehmens

Die Wald & Holz Beatenberg-Habkern AG ist eine Aktiengesellschaft mit Sitz in Habkern. Initianten und Hauptaktionäre der Gesellschaft sind insgesamt 16 Waldbesitzerorganisationen (Bergschaften und Bäueren) im Gebiet Beatenberg-Habkern. Diese Waldbesitzerorganisationen verfügen mit einem Kapitalanteil von insgesamt CHF 200 000 den Stammanteil des Unternehmens. Zusätzlich beteiligen sich weitere Schwellengemeinden, Flurgenossenschaften und die beiden Gemeinden sowie insgesamt 33 Einzelaktionäre (Waldeigentümer) als sogenannte Fremdkaktionäre.

Die Waldunternehmung verfügt über folgende Organe und Einheiten: Generalversammlung (setzt Verwaltungsrat ein, wählt Kontrollstelle); Verwaltungsrat wählt Revisoren und Betriebsleitung. Der Verwaltungsrat wird anlässlich der Gründungsversammlung gewählt. Es wird eine



Auf dem Fussweg Haglätsch – Innerbergli, Gemeinde Habkern. Foto: Beat Zurbuchen

schlanke Struktur angestrebt; der Rat setzt sich aus 5 Personen aus dem Kreisse der Gründungsmitglieder zusammen.

Das Gebiet

Das Gebiet erstreckt sich von 558 m.ü.M. (Thunersee) bis 2137 m.ü.M. (Augstmatthorn). Es wird im Süden begrenzt durch den Thunersee, im Norden liegt der Hohgant und im Westen der Gebirgszug Niederhorn-Hohgant. Beide Gebirgszüge bestehen aus Gesteinen der Kreide und des Tertiärs der Wildhorndecke, vor allem Hartkalk und Hohgantsandstein. Zwischen den Gebirgszügen liegt die aus Flyschformationen gebildete Habkernmulde. Die Gesamtwaldfläche im Gebiet der Waldunternehmung umfasst die Waldungen im Gebiet der beiden politischen Gemeinden Beatenberg und Habkern sowie ein Teilgebiet der Gemeinde Eriz. Die Gesamtwaldfläche beträgt gemäss Angaben des Amtes für Wald und Naturfahren 3980 ha

(Stand Februar 2021). Die für den Revierauftrag massgebende Waldfläche beträgt 3440 ha.

Mit dem zweitgrössten Waldreservat in der Schweiz verfügt die Waldunternehmung über ein besonderes Alleinstellungsmerkmal: Gut drei Viertel des Waldes im Gebiet liegen im künftigen Waldreservat (3058 ha, davon rund 1000 ha Totalwaldreservat). In Totalwaldreservaten wird auf die Nutzung von Holz verzichtet, damit sich der Wald natürlich entwickeln kann. In Teilreservaten wird gezielt eingegriffen, um bedrohte Tierarten resp. deren Lebensräume zu fördern. Dazu gehören vor allem Raufusshühner, die viel Licht und Wärme sowie besondere Strukturen benötigen. Der Privatwaldanteil beträgt schätzungsweise zwei Drittel.

Geschäftsmodell

Die Wald&Holz Beatenberg-Habkern ist ein Dienstleistungsunternehmen im

Bereich Wald und Holz in den Gemeinden Beatenberg und Habkern mit folgenden Aufgaben:

- Projektierung, Leitung und Abrechnung von Subventionsprojekten, insb. im Teilreservat.
- Übernahme von Waldbewirtschaftungs- und -pflegeaufträgen der Waldeigentümer bei Bedarf (in verschiedenen Intensitäten mit modularem Angebot)
- Übernahme aller delegierbaren kantonalen Aufgaben in den Gemeinden Beatenberg und Habkern
- Kommunikations- und Lobbyarbeit (gegenüber Bevölkerung, Tourismus und Behörden)
- Die Facharbeiten erfolgen durch die Waldeigentümer oder durch spezialisierte Forstunternehmer.
- Holzvermarktung in Zusammenarbeit mit der Beo Wald&Holz GmbH

Unterschiedliche Zusammenarbeits-tiefen mit den Trägerorganisationen

Das Waldeigentum bleibt bei den Trägerorganisationen (Bäuerten und Bergschaften). Alle Projektarbeiten mit Subventionen durch Bund und Kanton werden durch das Waldunternehmen organisiert. Die Waldbesitzerorganisationen können die Tiefe der Zusammenarbeit selber bestimmen (à-la-carte-Modell).

Gemeinsam sind wir stark!

Angesichts des Klimawandels, steigender gesellschaftlicher Anforderungen und der nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stehen Wald, Waldbewirtschaftung und Waldeigentum vor grossen Herausforderungen. Durch die enge Zusammenarbeit der Waldeigentümer kann die neu gegründete Unternehmung ein zukunftsweisender Akteur in der Re-

gion werden. Die Vision lautet denn auch:

«Die Wald & Holz Beatenberg-Habkern AG ist ein regionales Kompetenzzentrum für Wald und Natur und sichert die nachhaltige Entwicklung des Lebensraumes Wald im Gebiet der beiden Gemeinden Beatenberg und Habkern. Das Dienstleistungsunternehmen unterstützt und berät die Waldeigentümer in allen Waldfragen und steht Dritten als kompetenter Spezialist zur Verfügung. Es wirkt an der Schnittstelle zwischen Waldbewirtschaftung, Schutz vor Naturgefahren, Lebensraum- und Artenschutz sowie Erholung und Freizeit. Die Waldeigentümer treten als Einheit auf: Gemeinsam sind wir stark!»



Oberhalb Chromatte, Gemeinde Habkern. Foto: Beat Zurbuchen

Teilübernahme von Revieraufgaben

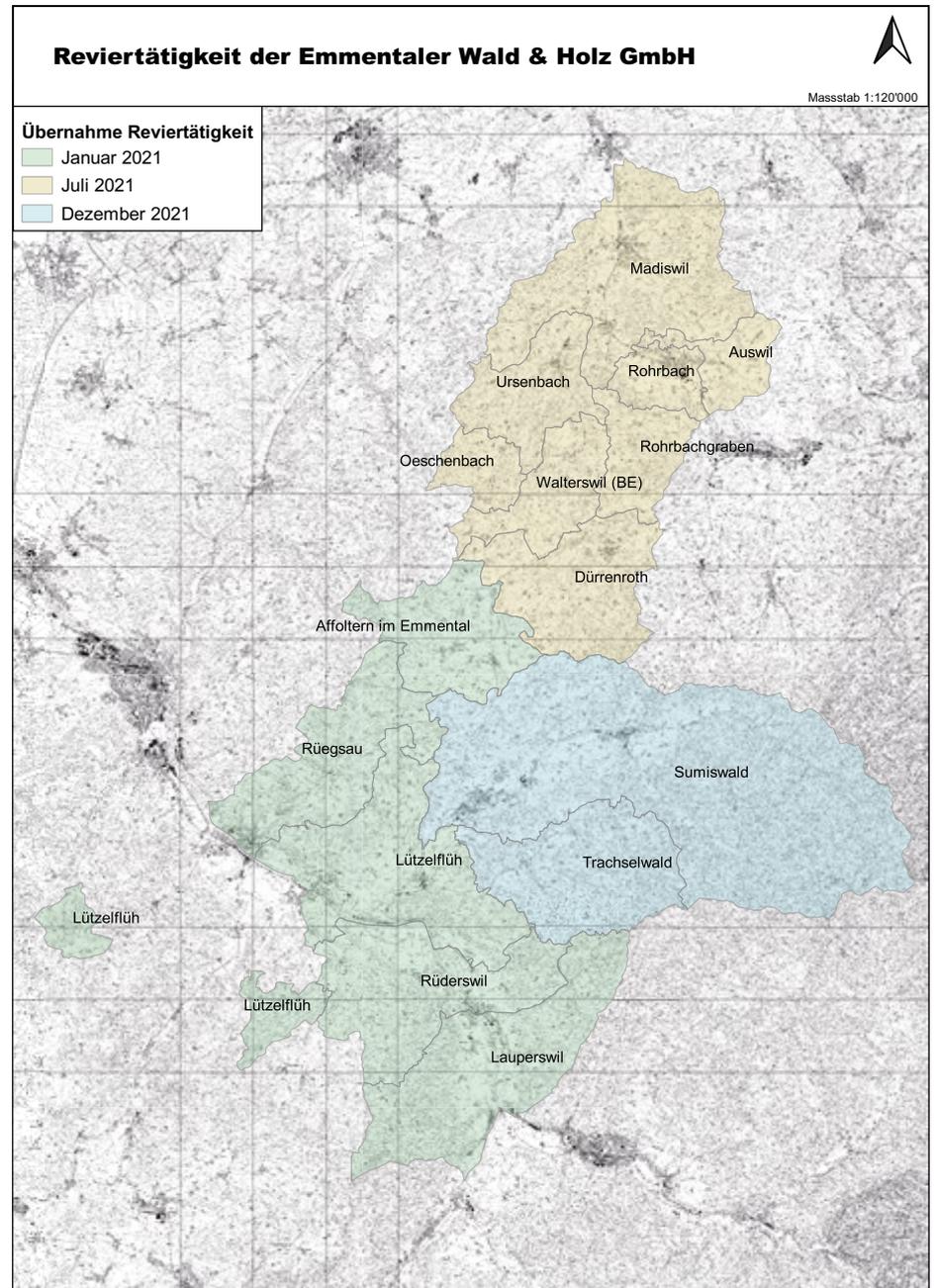
Beat Zaugg, Emmentaler Wald & Holz GmbH

Ein konkretes Beispiel aus dem Projekt «Nachhaltige Waldwirtschaft BE» ist die Möglichkeit, dass Waldbesitzerorganisationen hoheitliche Revieraufgaben in Teilübertragung übernehmen können. Diese wurde im Rahmen des Projektes «Revierentwicklung Plus» des Amtes für Wald und Naturgefahren (AWN) geschaffen.

In Regionen mit mehrheitlich Privatwald oder kleinen öffentlichen Waldbesitzenden ermöglicht diese Revierform eine den zukünftigen Herausforderungen optimal angepasste Waldbewirtschaftung. Mit der Teilübertragung werden diejenigen hoheitlichen Aufgaben, die in direktem Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung stehen, an Waldbesitzerorganisationen übertragen. Dies ist die allgemeine Beratung, die Holzzeichnung inkl. Holzschlagbewilligung und die Bearbeitung der Beitragskategorien in Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung. So können den Waldbesitzenden auf Wunsch sämtliche Dienstleistungen aus einer Hand rationell angeboten werden. Die übrigen hoheitlichen Aufgaben wie Aufsicht, Forstpolizei, Wald-Wildfragen und Öffentlichkeitsarbeiten bleiben beim kantonalen Forstdienst. Die Emmentaler Wald & Holz GmbH (EWH) als regionale Waldunternehmung hat als erste Trägerschaft im Kanton Bern per 1. Januar 2021 in fünf Gemeinden diese Teilübertragung übernommen. Per 1. Juli 2021 und 1. Dezember 2021 kommen weitere Gebiete dazu, so dass sie dann auf dem grössten Teil ihres Einzugsgebietes diese Aufgaben wahrnimmt (vgl. Karte).

Vorteile für die Waldbesitzenden

An folgendem Beispiel sind die Vorteile für die Waldbesitzenden klar erkennbar: Eine 85-jährige Waldbesitzerin aus der Region Bern kontaktierte kurz nach der Revierübernahme unseren zuständigen Förster. Sie wurde von Waldnachbarn darauf aufmerksam gemacht, dass es in ihrem Wald absterbende Bäume habe und wollte wissen, was sie nun genau machen müsse. Anlässlich einer Bege-



Revierkarte der Emmentaler Wald & Holz GmbH: In grün die Gebiete, in welchen die EWH seit 1. Januar 2021 Revieraufgaben wahrnimmt, die Gebiete in braun kommen per 1. Juli 2021 dazu, die Gebiete in blau per 1. Dezember 2021.

hung vor Ort erklärte ihr der Förster, dass sie grundsätzlich wegen dieser Bäume nichts unternehmen müsse. Da der Wald aber sehr dicht und ohne nennenswerte Verjüngung war, empfahl er ihr trotzdem einen Holzschlag. In diesem Zusammenhang konnte er ihr auch gleich das mögliche Vorgehen für die Organisation und Ausführung der Arbeiten, den Holzverkauf und der Abrechnung vorschla-

gen. Nach kurzer Bedenkzeit war sie einverstanden und der Holzschlag wurde unter Einbezug ihrer Wünsche angezeichnet. Anschliessend liessen wir die Arbeiten von einem geeigneten Forstunternehmer offerieren. Die Waldbesitzerin erhielt per Post die Vorkalkulation des mutmasslichen Nettoerlöses und den Arbeitsauftrag zur Unterzeichnung. Mehr musste sie nicht tun. Die Holzerei wurde

unter unserer Aufsicht ausgeführt und kann demnächst abgerechnet werden. Die Waldbesitzerin hatte also für die gesamte Abwicklung nur mit einer Person Kontakt, einem Angestellten der regionalen Waldbesitzerorganisation, welche für die Wahrung der Waldbesitzerinteressen einsteht. Aber auch für einheimische Waldbesitzende oder Selbstbewirtschaftler bietet das System mit nur einem Ansprechpartner Vorteile. Es ermöglicht eine verbesserte Koordination von parzellenübergreifenden Arbeiten und erleichtert ganzheitliche, effiziente Bewirtschaftungslösungen. So kann schlussendlich Mehrwert für die Waldbesitzenden generiert werden. Auch Gemeinden, Forstunternehmer, sicherheitsverantwortliche Stellen und weitere in die Waldbewirtschaftung involvierte Stellen profitieren vom System mit einem Ansprechpartner.

Erfahrungen

Auch wenn die Teilübertragung erst während eines halben Jahres und vorerst nur in einem kleinen Teil des Einzugsgebietes gilt, konnten doch schon einige positive Erfahrungen gemacht werden. Für mehrere Holzschläge erfolgten im Rahmen

der Anzeichnung gleichzeitig auch die Aufträge für die Arbeitsausführung analog dem beschriebenen Beispiel, oder es konnte der Holzverkauf gezielt vorbereitet werden. Bei Forstschutzfällen konnte im Rahmen der Beitragsabklärungen auch der Holzverkauf getätigt werden. Bei den momentanen Vorbereitungen für eine Schutzwaldpflege bieten wir den Beteiligten auch die Abwicklung des gesamten Projektes als Trägerschaft an. Entgegen den Befürchtungen einzelner Kritiker des neuen Systems sind bis jetzt wenig Doppelspurigkeit mit dem Forstdienstpersonal aufgetreten, weil die Aufgaben zwischen den einzelnen Akteuren klar geregelt sind.

Teil- oder Vollübernahme

Das Reviersystem bietet auch die Möglichkeit zur Übernahme sämtlicher delegierbaren Aufgaben, analog den bekannten Gemeinderevieren. Man sollte sich hier nicht vom vollen Revierbeitrag verleiten lassen, welcher bei der Teilübertragung nur 65 % beträgt. Der Aufwand für die zusätzlichen hoheitlichen Aufgaben ist nicht zu unterschätzen. Zudem kann der Forstdienst jederzeit Zusatzaufgaben

unentgeltlich verlangen, wie beispielsweise die Mitarbeit in Projekten, Querschnittsaufgaben oder die Teilnahme an Veranstaltungen. Dies kann unter Umständen auch bei der Teilübertragung gemacht werden, aber nur mit zusätzlicher Entschädigung. Noch bedeutender ist die Tatsache, dass bei der Vollübertragung Fachwissen in vielen verschiedenen Bereichen notwendig ist. In der Teilübernahme können sich die Fachpersonen voll auf die Bewirtschaftung konzentrieren und dort grosse Erfahrungen und Fachwissen sammeln und anwenden. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Teilübertragung ist das Nutzen von Synergien zwischen den hoheitlichen und betrieblichen Aufgaben. Die beim Forstdienst verbleibenden hoheitlichen Aufgaben bieten diesbezüglich für die Waldunternehmungen nur sehr wenig Möglichkeiten. Die Verantwortlichen der EWH sind überzeugt, mit der Teilübernahme der Revieraufgaben die nötigen Schritte zur Weiterentwicklung der Fima und zur Stärkung der regionalen Waldwirtschaft eingeleitet zu haben.

The advertisement features a background image of a woodworker in a forest carrying a large log on his shoulder. A white outline of a house is superimposed over the scene. In the bottom right corner, two yellow and black heating units are shown: the NOVATRONIC XV (wood chip heating) and the UTSD (wood chip/pellet heating). The SCHMID logo is in the top right of the image area.

SCHMID
energy solutions

WÄRME FÜR IHR ZUHAUSE GANZ NATÜRLICH

Rufen Sie uns an oder entdecken Sie weitere Produkte auf unserer Website.

+41 (0)71 973 73 73

SCHMID-ENERGY.CH

Stückholzheizung
NOVATRONIC XV

Holzschnitzel-/ Pelletheizung
UTSD

Waldbewirtschaftung im Klimawandel

Praxiskonzept Teil 1 von 5

Stefan Flückiger, dipl. Forsting. ETH, Betriebsleiter Forstbetrieb Burgergemeinde Bern, Geschäftsführer Wald Plus GmbH, Salem (D)

Braucht der Wald eine Bewirtschaftung? Nein, überhaupt nicht! Solange der Mensch keine konkreten Erwartungen an den Wald und seine Leistungen stellt. Bäume gibt es länger als Menschen und sie kommen gut klar ohne ihn.

Braucht der Mensch bewirtschafteten Wald? Ja zwingend, sofern:

- wir unseren Bedarf mit erneuerbaren Baustoffen und Energieträgern aus eigenem Wald decken wollen,
- wir nicht auf fossile oder nicht erneuerbare Rohstoffe zu Lasten der nächsten Generationen und der Umwelt zurückgreifen wollen,
- wir den erneuerbaren Rohstoff Holz nicht anderen Gesellschaften aus anderen Teilen der Welt wegkaufen (was wir problemlos schaffen, da wir zu den reichsten Nationen gehören) und über unnötige Transportdistanzen in die Schweiz bringen wollen.

Kritische Geister werden anmerken, dass der Verzicht auf Konsum eine weitere Möglichkeit wäre – nur – die Geschichte der letzten mehreren hundert Jahre zeigt, dass dies bisher nicht gelungen ist. Bereits heute deckt die Schweizer Bevölkerung ihren Holzbedarf von 10 Mio. Kubikmeter im Jahr zu 55% aus anderen Ländern. Dies, obwohl der Schweizer Wald in der Lage wäre, diesen Bedarf aus eigenem Wachstum mühelos zu decken. Die Konsequenzen des Nutzungsverzichts sind licht- und artenarme Wälder, ein steigendes Schadenrisiko in den Wäldern und die zunehmende Holz- und Rohstoffabhängigkeit von anderen Ländern mit weniger strengen Waldgesetzen als die Schweiz.

Waldeigentümer, die daran interessiert sind, mit ihrem Wald nachstehende Zielsetzungen zu verfolgen, könnten von dem vorliegenden Bewirtschaftungskonzept Nutzen ziehen:

- Langfristiges Sicherstellen aller Waldleistungen (Erholung, Holzproduktion, Ökologie, Schutz) zum Wohle des Menschen und der Natur.
- Erhalten des Vermögens- und Ertragspotenzials im eigenen Wald.
- Sicherstellen einer dauernden und überdurchschnittlich hohen CO₂-Bindungskapazität im einheimischen Wald.

Damit diese Ziele erfolgreich dauernd erfüllt werden können bietet sich ein Bewirtschaftungskonzept an, das sich auf vier Hauptsäulen abstützt:

1. Bodenfruchtbarkeit
2. Diversifizierung
3. Risikoreduktion
4. Vitalität

Mit Standort angepassten Konzepten, die sich auf diese vier Säulen abstützen, lässt sich jeder Wald zukunftsfähig zum Wohle von Mensch und Natur in die Zukunft führen. Das Konzept erfordert keine misanthrope Grundhaltung, die anderen Gesellschaften ihre Rohstoffe wegkauft um zu Hause eine vermeintlich heile Welt zu erhalten. Das Bewirtschaftungskonzept sichert gesunde, leistungsfähige, naturnahe und vor allem gesellschaftsbejahende Wälder in der Schweiz.

1. Bodenfruchtbarkeit

Die Bodenfruchtbarkeit ist die elementare Grundlage für das naturnahe Waldwachstum. Die Bodenfruchtbarkeit wird von äusseren Veränderungen, die nicht aus der Waldbewirtschaftung herrühren, sowie von den Bewirtschaftungsmethoden direkt beeinflusst. Beitrag 2 wird aufzeigen, welche praktischen betrieblichen Massnahmen die Bodenfruchtbarkeit erhalten und verbessern und dabei die oben genannten Ziele erfüllen können. Der Beitrag reflektiert auch Forderungen, die aus unvollständig reflektierten Mainstreams oder von einzelnen, von Individualinteressen getriebenen Anspruchs-

gruppen propagiert werden – meist weder zum Vorteil von «Natur» noch von «Mensch».

2. Diversifizierung

Waldeigentum ist eine langfristige Investition von Waldeigentümerin. Legt man dem Quadratmeter Berner Waldboden im Mittelland und den Voralpen einen Basiswert von CHF 3.– zu Grunde, so entspricht ein Waldeigentum von 10 Hektaren einer Vermögensanlage von CHF 300000 über die Umtriebszeit an der «Börse Natur». Wie in der Vermögensverwaltung ist eine sinnvolle Diversifizierung unter Berücksichtigung langfristiger Konsequenzen bezüglich Risikos, Holzerntekosten und möglicher Erlöse entscheidend für den Erfolg der kommenden Generationen. In Beitrag 3 werden Überlegungen und mögliche Lösungen erläutert. Insbesondere in Bezug auf die Baumartenwahl



Zukunftsfähige Naturverjüngung, eine Grundvoraussetzung für generationentaugliche Waldleistungen. Foto: Jesco Tscholitsch /zvg S-WIN



Bestandes- und bodenschonende Holzernte, eine Grundvoraussetzung für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Foto: Jesco Tscholitsch/zvg S-WIN.

spielt der jeweilige Waldstandort eine zentrale Rolle.

3. Risikoreduktion

Die Dynamik der Umweltveränderungen lässt sich nicht mit absoluter Sicherheit voraussagen. Bei ungewissen Entwicklungsmöglichkeiten arbeiten Experten mit Szenarien – so auch bei der klimatischen Entwicklung. Stringente Konzepte in der Praxis erlauben es, mit dieser Unsicherheit einigermaßen vernünftig umzugehen. Dabei spielt die (Umtriebs-)Zeit eine zentrale Rolle. Allerdings stellt die Waldbewirtschaftung immer auch einen Eingriff in natürliche geschlossene Kreisläufe mit verschiedenen Sukzessionsphasen dar. Die Nichtbeachtung dieser natürlichen Abläufe birgt ebenfalls Risiken, die reduziert werden können und nicht unbeachtet bleiben dürfen. Beitrag 4 wird diese Aspekte und mögliche Handlungsalternativen für Waldeigentümer aufzeigen

4. Vitalität

Vitale Lebewesen überleben Belastungen besser als wenig vitale. Vitalität von Bäumen und Ökosystemen ist keine naturge-

gebene Entwicklung unserer seit vielen Jahrhunderten bewirtschafteten Wälder. Der natürliche Wettbewerb (mit Selektion) beeinträchtigt auch die Vitalität der stärksten Individuen (mindestens) vorübergehend. In Zeiten rascher, unvorhersehbarer und extremer Umweltveränderungen kann selbst für vitale Individuen die Grenze der Belastbarkeit (Resilienz) erreicht werden. Konsequenz auf Vitalität ausgerichtete Bewirtschaftungskonzepte vermindern Verluste und wirken Risiko reduzierend. Beitrag 5 zeigt Praxiskonzepte auf, wie die Vitalität von Bäumen und des Waldökosystems insgesamt gefördert und erhalten werden kann.

Alert und flexibel bleiben

Alle vier Säulen leisten einen Beitrag zu zukunftsfähigen Wäldern (zu Gunsten aller Waldleistungen). Jede der Säulen hat Grenzen, in denen durch das Tempo und das Ausmass von Umweltveränderungen keine Erhaltungs- und Förderungskonzepte mehr funktionieren. Eine konsequente Unterstützung der politischen Stossrichtungen, die die Umweltveränderungen zu vermindern vermögen, scheint für Waldeigentümer, die enorme Vermö-

genswerte im Wald angelegt haben, sinnvoll. Allein im Kanton Bern beträgt das Waldvermögen, wenn der Wald über alle Forstzonen (Jura, Mittelland, Voralpen, Alpen) mit durchschnittlich CHF 1.50/m² Vermögenswert veranschlagt wird, CHF 2.65 Mia. Vermögen. Ein Vermögen, das zu grossen Teilen in nicht steuerfinanzierter Hand liegt und einen x-fachen volkswirtschaftlichen Nutzen im Rahmen der bis heute nicht bewerteten ökologischen Leistungen und Erholungsleistungen schafft.

Waldbewirtschaftler können Bewirtschaftungskonzepte umsetzen, die sowohl der Natur als auch den Menschen im Klimawandel Aussicht auf zukunftsfähige Wälder und Waldleistungen geben. Wichtig bei Umsetzungskonzepten ist, dass Bewirtschaftler neu gewonnene Erkenntnisse aus Forschung und Entwicklung ständig in die Bewirtschaftung einfließen lassen und die Ergebnisse durch sorgfältige Beobachtung in ihren Wäldern prüfen und nötigenfalls adaptieren.

Bäume pflanzen mit dem Bernischen Sägereiverband

Bernischer Sägereiverband

Der Bernische Sägereiverband (BSV) besitzt schon seit über 100 Jahren ein sechs Hektaren grosses Waldstück im „Stegweidwald“ oberhalb der Emmentaler Gemeinde Walkringen. Auf der steilen Fläche wachsen hauptsächlich Fichte und Tanne. In einer Baumpflanzaktion wurden diese nun mit klimatauglichen Baumarten ergänzt.

Auch der Stegweidwald wurde in den letzten Jahren nicht von Trockenheit und Käfer verschont, wie aber auch einen Sturmschaden welcher eine grössere lehrstehende Fläche hinterlassen hat.

Aus diesem Grund hat der Vorstand des BSV beschlossen, eine Neubepflanzung durchzuführen und dies mit einem gemütlichen Mitglieberanlass zu verbinden. Am 10. April 2021 wurden unter Anleitung des Försters etwa 200

Setzlinge gepflanzt: Lärche, Douglasie, Bergahorn, Fichte und Weisstanne. Die gewählte Baumarten-Mischung dient dazu, auch zukünftig Wertholz zu produzieren und gleichzeitig die Klimastabilität des Waldes zu erhöhen. Die gepflanzten Bäume wurden einzeln gegen Wildverbiss geschützt. Die umweltfreundlichen Verbisschütze stammen zu 100% aus Schweizer Produktion. Die Konrad Keller AG in Stammheim ZH schneidet lokales Käferholz zu Lamellen, und Insassen des Gefängnisses Winterthur binden die Lamellen mit Draht zusammen.

An dem Anlass nahmen der ganze BSV-Vorstand und weitere Mitglieder teil. Es war für alle Beteiligten ein lehrreicher Tag. Den Berner Sägern liegt viel daran, ihren Wald ordentlich zu pflegen, um ihn in gutem Zustand an spätere Generationen übergeben

zu können. Natürlich ist auch der BSV als Waldbesitzer mit der Tatsache konfrontiert, dass bei den aktuellen Preisen oft nur ein bescheidener Lohn für die Arbeit herauspringt. Die Wahl eines geeigneten Holzernteverfahrens hilft sicher, das Resultat zu verbessern. Aber letztlich ist Waldpflege immer mit Herzblut und persönlichem Engagement verbunden. Die Berner Säger wissen das und bedanken sich bei den zahlreichen Waldbesitzern für ihre Bereitschaft, ihren Wald trotz schwieriger Rahmenbedingungen regelmässig zu bewirtschaften. Die Säger ihrerseits versuchen, faire und zuverlässige Partner der Waldbesitzer zu sein. Die Corona-Krise zeigt deutlich, dass den regionalen Wertschöpfungsketten die Zukunft gehört. Packen wir die Chance gemeinsam!



Meier Holztechnik

www.meierholztechnik.ch
Partner für Wald und Holz

Holzerei • Vollernterarbeiten • Forwarderarbeiten • Holzkauf ab Stock
Holzhandel • Aufforstung • Bestandespflege • Spezial-Gartenholzerei
Unterhalt und Bau von Waldstrassen/-wegen • Waldbewirtschaftung



Meier Holztechnik GmbH, Försterweg 23, 3267 Seedorf, Mobile 079 415 74 27

Kantonale Holzhauereimeisterschaft am 14. / 15. August in Seedorf

OK Holzhauereiwettkampf Bern

Alle interessierten Waldbesitzer und Gäste haben ab sofort die Möglichkeit sich online für die kantonale Holzhauereimeisterschaft anzumelden und sich in den Kategorien Aktive, Lehrlinge und Gäste zu messen.

Im Zentrum des Anlasses steht die Qualifikation für die Schweizermeis-

terschaften so wie das gesellige Zusammentreffen der Waldbranche. Attraktionen am diesjährigen Anlass werden das Starten des Nationalmannschaftsteams sein, sowie die Durchführung eines Stangenfällens wie man es von der letzten Forstmesse kennt. Am Austragungsort in Seedorf lädt eine Festwirtschaft zum Besuch ein. Helfer

für das Einrichten, den Festbetrieb und den Wettkampf sind ebenfalls herzlich willkommen. Weitere Informationen und die Anmeldeunterlagen finden sie unter folgendem Link: www.holzhauereiwettkampfbern.ch.



Am 14. und 15. August wird im Seeland um die Wette gesägt.



Zuverlässig.

Ob Winter oder Sommer – Qualitätsrundholz hat zu jeder Jahreszeit seinen Wert. Auch nach unvorhersehbaren Ereignissen sind wir Ihr zuverlässiger Partner.



**sägerei
trachsel ag**





Verband Konolfingischer
Waldbesitzer VKW

Einladung zur Hauptversammlung Verband Konolfingischer Waldbesitzer VKW

Freitag 16. Juli 2021 19:30
Restaurant „Linde“ Linden

Vor der Versammlung wird ein „Znacht“ offeriert durch den VKW.
Beginn der Versammlung ca. 20:30

Traktanden

1.) WOKA Waldorganisation Kiesen - & Aaretal AG

A) Informationen über den aktuellen Stand des Projekts

B) Beschlüsse

Beschluss 1: Beteiligung an der neuen Aktiengesellschaft WOKA

Beschluss 2: Anzahl Aktien und Beteiligungskapital

Beschluss 3: Festlegung einer Delegation zur Teilnahme an der Gründungsversammlung

2.) Zukunft VKW (Information und Beschluss)

3.) Protokoll der a.o. HV vom 10. Juli 2020

4.) Jahresbericht

5.) Mutationen

6.) Wahlen

7.) Rechnungsablage 1.10.19-30.9.20

8.) Zertifizierung

9.) Festsetzung der Mitgliederbeiträge

10.) Budget

11.) Tätigkeitsprogramm 2021 (Holzerkurse E29)

12.) Orientierungen

A) HRK Holzmarktlage

B) Mitteilungen aus der Waldabteilung Voralpen

C) Mitteilungen des BWB

13.) Verschiedenes

Gemäss Beschluss wird zur Hauptversammlung des VKW im „Berner Wald“ eingeladen.
Unsere Mitglieder und geladenen Gäste sind freundlich eingeladen.

Der Geschäftsführer Martin Stucker

✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----✂-----

Anmeldetalon HV VKW 16. Juli 2021

Name:.....Vorname:.....

Adresse:.....PLZ/Ort:.....

Telefonnr.:

Datum und Unterschrift:.....

Anmeldungen bitte bis am 9. Juli 2021 senden an:

Martin Stucker Schmitte 15 3531 Oberthal bio-schmitte@gmx.ch 031/711 03 79 079 761 18 28

Rundholzmarkt: Preiserhöhungen konsequent einfordern!

Holzmarktinfo Juni 2021 der Berner Holzvermarkter

Trotz der rasanten Preisentwicklung und der hohen Nachfrage beim Schnittholz sind die Preise für Rundholz bisher nur moderat gestiegen. Um die Waldleistungen im Klimawandel sicher zu stellen und den gesellschaftlichen Bedarf nach dem Öko-Rohstoff Holz zu decken, sind Preiskorrekturen beim Rundholz unabdingbar.

Schnittwaren und vor allem Leimholz aus dem Ausland sind momentan nur mit langen Lieferfristen zu sehr hohen Preisen oder überhaupt nicht erhältlich. Dies führt zu einer sehr grossen Nachfrage bei den Schweizer Verarbeitern. Diese haben die Produktion zwar gesteigert, können aber die hohe Nachfrage kaum befriedigen. Der weltweite Anstieg beim Holzbedarf

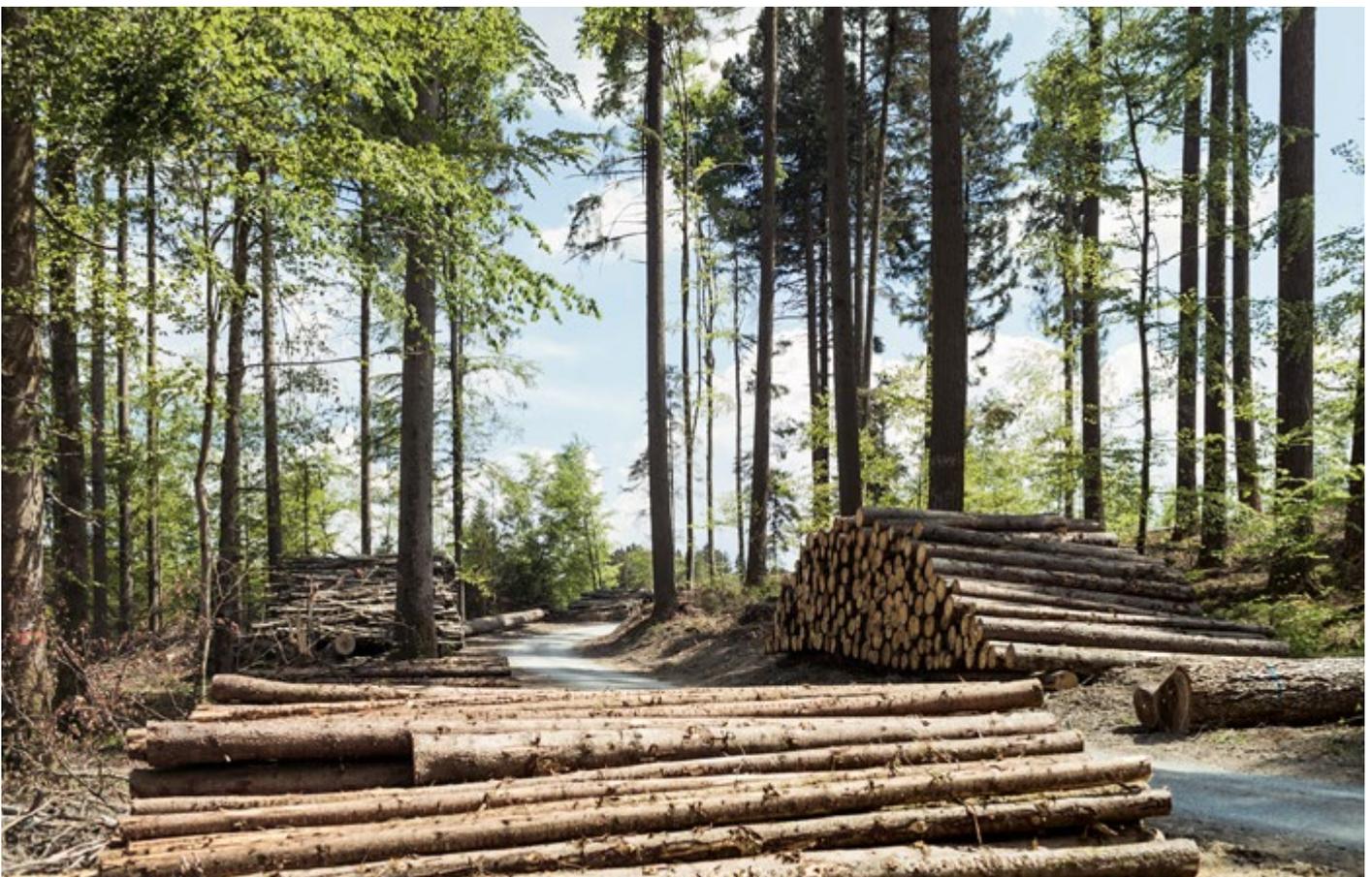
zeigt einen klaren Trend zu „grünen“ Rohstoffen.

Der gesteigerte Einschnitt und die zurückhaltende Holznutzung des vergangenen Winters führen dazu, dass ab August oder je nach Betrieb schon früher, frisches Nadelholz benötigt wird. Im Frühling wurden zwar die Preise für die Massensortimente um rund 10.– Fr./m³ erhöht. Die Preise haben aber das nachhaltige Preisniveau von 2014 noch nicht erreicht. Im benachbarten Ausland sind die Rundholzpreise in den letzten Wochen auf bis zu 100.–/m³ für Fichte BC gestiegen.

Die Schweizer Waldbewirtschaftler können einen wesentlichen Beitrag zur Deckung der Nachfrage leisten, wenn Sie beim Holzverkauf konsequent diese nachhaltig notwendigen Preise ein-

fordern. Ein durchschnittliches Preisniveau von mindestens CHF 100.–/fm bei den Massenholzsortimenten ermöglicht eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung.

Jetzt ist es Zeit, die Holzmärkte auf ein normales Preisniveau zurückzuführen und die Marktstörungen der letzten Jahre zu beseitigen. Nur so kann sichergestellt werden, dass der Endkunde und die Holzbranche mit dem nachwachsenden und klimaschützenden Rohstoff Holz nachhaltig versorgt wird. Auch für die kommende Holzertesaion ab Herbst zeichnet sich eine konstante gute Nachfrage ab. Dies gilt es bei der Planung der Holzertemassnahmen zu berücksichtigen.



Trend zu grünen Baustoffen als Chance für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung. Bild: Jesco Tscholitsch / zVg S-Win



Emme-Forstbaumschulen AG Pépinières forestières SA

- **Forstpflanzen**
aus anerkannten Herkünften von Jura,
Mittelland, Voralpen und Alpen
 - **Weihnachtsbaum-Setzlinge**
aus einheimischen Erntebeständen
 - **Einheimische Wildgehölze**
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge
und Wildgehölze
 - **Pflanzen im Quick-Pot**
Forstpflanzen, Weihnachtsbaum-Setzlinge
und Wildgehölze
 - **Heckenpflanzen**
- auf Verlangen
Lohnanzucht
- auf Wunsch
Kühlhauslagerung
- auf Bestellung
**Forstpflanzen im
Weichwandcontainer**
- Vertrieb von
**Akazienpfählen,
Wildverbiss und
Fegeschutz-Material**

Schachen 9 · 3428 Wiler b. Utzenstorf
Telefon 032 666 42 80 · Fax 032 666 42 84
info@emme-forstbaumschulen.ch · www.emme-forstbaumschulen.ch

Mit Holz in Ihre berufliche Zukunft!

Die Sägerei Trachsel AG ist ein mittelgrosses Sägewerk mit angeschlossenem Weiterverarbeitungsbetrieb. Mit unserem Team erzeugen wir aus Schweizer Rundholz (Fichte, Tanne, Lärche, Föhre, Douglasie) Qualitätsprodukte, welche wir in der ganzen Schweiz an Holzverarbeitende Betriebe liefern.

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir eine motivierte Persönlichkeit als

Forstwart auf dem Rundholzplatz

Sie arbeiten vorwiegend auf dem Rundholzplatz am Hauptsitz in Rüti, teilweise unterstützen Sie auch das Team in der Sägerei.

Die Anforderungen:

- Abgeschlossene Lehre als Forstwart, gute Holzkenntnisse
- Geschick im Umgang mit Fahrzeugen (vorwiegend Pneulader)
- Pflichtbewusstsein, Zuverlässigkeit, Flexibilität und Teamfähigkeit
- Gute körperliche Verfassung

Wir bieten Ihnen eine spannende Tätigkeit mit hoher Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann freuen wir uns auf Ihre ausführliche Bewerbung per E-mail an Pascal Wälchli. Er steht Ihnen auch für Auskünfte gerne zur Verfügung (pascal.waelchli@trachsel-holz.ch).



**sägerei
trachsel ag**



**SCHWEIZER
HOLZ**

3099 Rüti bei Riggisberg, tel. 031 808 06 06, mail@trachsel-holz.ch
www.trachsel-holz.ch

Faisons front commun pour une exploitation forestière durable !

Erich von Siebenthal, président des propriétaires forestiers

Chers lecteurs,
Chers propriétaires de forêts,

Au cours des dernières semaines, la forte demande mondiale en bois de construction a entraîné une véritable flambée des prix sur le marché international du bois de coupe. L'industrie forestière et la filière du bois suisses se réjouissent de constater que la matière première écologique qu'est le bois connaît mondialement un regain d'intérêt: la hausse des prix relativement modérée du bois de coupe en Suisse augmente la compétitivité de notre bois par rapport aux produits d'importation.

L'évolution actuelle sur le marché du bois révèle un tournant mondial: depuis 2014, les prix des rondins de bois étaient en baisse. L'an dernier encore, l'accumulation de bois endommagé et le marché des résineux ont fait chuter le prix des rondins à un niveau record. La baisse du prix du bois a, qui plus est, été associée à un recul de l'utilisation de bois au cours des dernières années (exception faite de l'année de la tempête 2018). L'utilisation restreinte du bois a des répercussions sur toutes les prestations forestières demandées par la société, qui, par le passé, étaient largement financées par les revenus du bois. Ces prestations deviendront plus chères pour le contribuable: les cantons ont déclaré un besoin supplémentaire d'environ CHF 100 millions afin de pouvoir assurer les prestations forestières convenues dans le cadre des conventions-programmes forestières entre la Confédération et les cantons. En approuvant la motion Fässler, l'Assemblée fédérale entend mettre ce montant à disposition pour «Assurer la gestion et l'utilisation durables des forêts».

Toutefois, le moteur de l'exploitation durable des forêts reste l'utilisation du bois. Il est donc grand temps que le prix des rondins de bois revienne, lui aussi, à un niveau permettant l'exploitation

durable des forêts après des années de baisses consécutives. L'augmentation de la demande qui était plutôt timide jusqu'ici, commence toutefois à se faire sentir dans la forêt: le prix des rondins n'est actuellement que légèrement supérieur au prix de l'automne 2019 et malgré une légère hausse des prix. Si l'on veut pouvoir répondre durablement à la demande suisse en rondins, une nouvelle augmentation significative des prix est nécessaire. Le moment est venu pour les propriétaires forestiers d'exiger systématiquement les augmentations de prix qui auraient déjà dû intervenir depuis longtemps! Si nous faisons tous front commun, nous renforcerons la position de négociation des propriétaires forestiers.

Les revenus issus du bois constituent une partie importante du calcul. Néanmoins, chaque propriétaire forestier peut individuellement exercer une influence bien plus grande sur les coûts de l'exploitation de sa parcelle de forêt. Les récents résultats obtenus par le réseau d'entreprises forestières pilotes montrent que les coûts peuvent encore largement être optimisés. En particulier dans le domaine de la récolte du bois, les entreprises forestières ne choisissent bien souvent pas la méthode la mieux adaptée et la plus efficace pour exploiter totalement leurs capacités relativement élevées en personnel et machines. Les coûts des défauts structurels sont au final à la charge du propriétaire de la forêt, et le déficit de l'entreprise forestière est couvert avec des fonds ne provenant pas de la forêt.

Avec la stratégie de développement «Économie forestière BE», le PFB a défini en 2015 une stratégie commune avec l'Office des forêts: L'État crée des conditions-cadres laissant aux propriétaires leur liberté entrepreneuriale et achète les prestations forestières demandées par la société selon les principes de l'économie de marché. Les presta-

tions forestières demandées sont rétribuées en fonction des besoins des utilisateurs et ne sont pas financées par les revenus du bois des propriétaires forestiers. L'économie forestière, quant à elle, s'organise de manière à permettre une prestation de services efficace. Le propriétaire forestier profite directement d'une situation financière plus favorable, car il lui reste au final une plus grande partie de ses revenus.

Depuis, plusieurs propriétaires forestiers publics comme privés ont intensifié leur collaboration et créé des entreprises forestières communes. Les entreprises forestières ont pour objet de générer une plus-value pour les différents propriétaires de forêts. Outre le marquage du bois, ils offrent des prestations allant de l'organisation de la récolte à la commercialisation du bois, le tout auprès d'un seul prestataire. C'est le propriétaire forestier qui définit l'intensité de la collaboration. La répartition des rôles entre l'État et le secteur privé est également clairement définie: l'État agit en tant que commanditaire des prestations forestières demandées par la société, l'entreprise forestière agit en tant que fournisseur de services professionnels dans l'intérêt des propriétaires.

Six ans après l'adoption de la stratégie de développement, c'est l'heure du bilan. Qu'avons-nous atteint jusqu'ici? Quels sont les domaines recelant encore du potentiel? En collaboration avec l'Office des forêts, le PFB examinera prochainement ces questions et adaptera, le cas échéant, la stratégie de développement. Pour le PFB, les objectifs communs de tous les propriétaires forestiers sont la grande priorité: augmenter les revenus forestiers à partir des ressources forestières propres, renforcer les droits en matière de prise de décision de la propriété forestière et garantir durablement les prestations forestières!

Marché du bois rond : exiger une augmentation systématique des prix !

Informations sur le marché des négociants en bois bernois, juin 2021

En dépit de la flambée des prix et de la très forte demande en bois de coupe, les prix des rondins n'ont enregistré qu'une hausse modérée. Pour pouvoir garantir les prestations forestières dans le cadre du changement climatique et répondre à la demande de la société concernant la matière première écologique qu'est le bois, des corrections de prix devront être apportées pour le bois rond.

Le bois de coupe et surtout le bois lamellé-collé provenant de l'étranger sont actuellement uniquement disponibles avec de longs délais de livraison, à des prix très élevés voire ne sont pas disponibles. Cela entraîne une très forte demande des entreprises du secteur de la transformation du bois. Ces dernières ont certes augmenté leurs capacités de production mais ne parviennent malgré tout pas à satisfaire

la très forte demande. L'augmentation massive de la demande de bois partout dans le monde révèle une tendance très nette en faveur des matières premières «vertes».

Cette augmentation et l'utilisation restreinte du bois au cours de l'hiver dernier font que les entreprises auront besoin de bois de conifères fraîchement coupé dès le mois d'août ou avant, selon les sociétés. Le prix des gammes de série a certes augmenté au printemps de près de 10.– Fr./m³. Nous n'avons toutefois pas encore atteint le niveau de prix de 2014 nécessaire pour une production durable. Chez nos voisins, le prix des rondins a fortement augmenté au cours des dernières semaines et atteint désormais 100.– Fr./m³ pour l'épicéa BC. Les exploitants forestiers suisses peuvent fournir une contribution importante pour satisfaire la demande, en

exigeant systématiquement les prix nécessaires à une exploitation durable lors de la vente de bois. Pour garantir une exploitation forestière future durable, il faut un niveau de prix moyen minimum de CHF 100.–/fm pour les gammes de série de bois coupé.

Il est temps de ramener les marchés du bois à un niveau de prix normal et d'éliminer les facteurs de perturbation du marché des dernières années. C'est la seule manière de garantir un approvisionnement durable en bois, matière première renouvelable et respectueuse du climat, au client final et au secteur du bois. La demande devrait également rester à un niveau élevé pour la prochaine saison de récolte du bois qui commencera dès l'automne. C'est un facteur dont il faut tenir compte dans la planification des mesures de récolte du bois.



Les matières premières vertes pour une exploitation forestière durable ont le vent en poupe. Photo: Jesco Tscholitsch / mise à disposition par S-Win

Une augmentation de capital réussie du spécialiste du bois dur FAGUS SUISSE SA

Christoph Spinnler, FAGUS SUISSE SA

L'augmentation de capital lancée en décembre 2020 a suscité un vif intérêt de la part des actionnaires existants et nouveaux. Les 17'609 actions nominatives au prix d'émission de CHF 105 ont été placées, ce qui a permis à Fagus de disposer de nouveaux fonds pour un montant de CHF 1'848'945. Plus de 260 actionnaires privés et institutionnels issus des secteurs nationaux de la sylviculture, du bois, de la construction et du climat détiennent désormais des actions de Fagus Suisse.

Comme l'intérêt pour les actions Fagus se maintient, la société continuera à mettre des actions à la disposition des investisseurs intéressés à partir d'un portefeuille de négociation après la libération de la fin du mois de mai 2021. Les acheteurs intéressés sont invités à contacter Fagus. Grâce à son haut niveau d'innovation et à sa position de leader sur le marché de la transformation des feuillus, Fagus continue de se recommander comme un stock Woodtech et un «stock de bois suisse».

Prix élevés du bois

En raison de la forte demande internatio-

nale de bois résineux, les prix du bois sont actuellement élevés. Les primes de prix pour le bois de feuillus et le bois suisse sont (encore) limitées à environ 20 %. Les entreprises de construction bois qui ont jusqu'à présent acheté beaucoup de produits étrangers dans les chaînes d'approvisionnement mondiales sont actuellement plus exposées. Fagus dispose d'un bon réseau et est soutenu par la forêt suisse. Ainsi, la crise internationale actuelle du bois est aussi un plaidoyer pour le bois suisse et les chaînes d'approvisionnement solides, telles que celles proposées par Fagus.

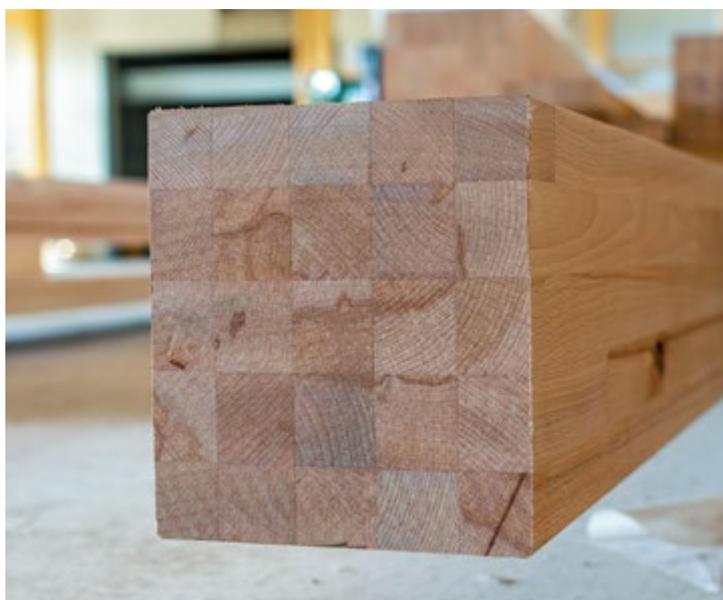
Exercice 2020 et perspectives 2021

Le Rapport annuel 2020 sera disponible à la mi-juin. Pour 2021, on peut s'attendre à un doublement du volume de production pour atteindre au moins 1200 m³ et pour 2022, environ 2500 m³. La conjoncture en faveur du bois dur de construction n'a jamais été aussi bonne qu'actuellement.

- Le marché de la construction en bois continue de croître à un rythme supérieur à la moyenne. Les intérêts de la gestion forestière, conjointement à la construction moderne de bois à haute

performance ainsi que l'esthétique attrayante inhérente au bois dur, propulsent le taux d'utilisation de la part de bois dur vers une croissance à deux chiffres.

- L'escalade mondiale des prix du bois depuis janvier 2021 affecte principalement le marché des résineux, toute l'industrie étant conçue dans ce domaine. Ainsi l'écart de prix spécifique entre les produits en résineux et en feuillus se réduit-il en conséquence.
- Les nouvelles réglementations en matière de CO₂ favorisent davantage la construction en bois et motivent les constructeurs institutionnels, villes et cantons, engagés dans la voie du bilan climatique tendant vers zéro, à tenir compte du crédit sur la réduction de CO₂ dans l'investissement de leurs projets de construction.
- Le cycle de développement des bois durs dans la construction ne fait que commencer et offre des opportunités de développement pour toutes les essences et produits en bois dur.



Poutre finie en hêtre tasseaux-collés à l'usine de Fagus Suisse aux Breuleux. La spécialiste du bois feuillu à haute résistance a mené à bien l'augmentation de capital de 2021.



Tasseaux de frêne à l'usine Fagus des Breuleux, prêts à être collés en lamelles.

ValForêt – Portrait d'entreprise

Jean-Marc Friedli, ValForêt SA

En automne 2016, une discussion entre collègues sur ce que devrait être la structure « idéale » pour qu'une réelle vision de développement durable se développe est entamée. Nous décidons de présenter à nos propriétaires une idée de structure dans laquelle ils transformeraient leur statut de propriétaire forestier en celui de gérant conscient des enjeux et des responsabilités liées au développement durable.

Dès le début d'année 2017, à un rythme très soutenu, un groupe de travail – où chaque propriétaire est représenté – réfléchit aux contours de cette future entité qui sera chargée d'être la vision et l'exécutrice des travaux nécessaires à la conduite de leurs boisements. Alors qu'un des propriétaires souhaite ne pas entrer dans la réflexion, deux autres propriétaires s'ajoutent au groupe. Le groupe de travail de communes municipales, mixtes et bourgeoises est complété par les 3 forestiers concernés et un bureau forestier externe. Après une large approbation dans les 7 assemblées législatives respectives des propriétaires concernés, la société ValForêt SA voit le jour début mars 2018. Les objectifs énoncés dès le départ sont : contenir les frais de gestion à un bas niveau, récupérer la TVA sur les travaux sous-traités (quasiment toutes les exploitations sont sous-traitées), grandir en importance dans la négociation des prix de vente, mieux gérer les flux de matière dans le temps pour une meilleure valorisation, faire profiter le propriétaire des avantages financiers, mieux répartir le personnel et le parc machine régional en fonction du besoin et de l'offre, travailler à une forte implication des propriétaires.

Vision

L'objectif suprême est le suivant : dans une logique de développement durable, nous voulons valoriser au maximum notre matière sur place par des partenaires locaux induisant une plus-value écologique et économique pour la région. Comme nos marchés de



Le shop en libre service se situe au lien-dit «Moulin brûlé» entre Tavannes et Tramelan

Région opérationnelle	La société est active sur les Communes des Breuleux, la Chaux des Breuleux, Petit-Val, Rebévelier, Reconvilier, Saicourt, Saules, Schelten, Seehof, Tavannes et Tramelan.
Actionnaires	Commune mixte de Petit-Val, Municipalité de Rebévelier, Bourgeoisie de Saicourt, Commune mixte de Saules, Municipalité de Schelten, Bourgeoisie de Tavannes, Municipalité de Tramelan
Volume annuel de bois géré	22'000 m ³
Surface boisée couverte	5'500 ha
Chiffre d'affaires	2,4 Mio (en 2020)
Equipe	3 Forestiers 1 contremaître 1 secrétaire

départ sont suisses, européens et même asiatiques, nous partons de loin. L'objectif mesurable de la direction fixé en 2018 est le suivant : Nous voulons qu'en 10 ans, le chiffre d'affaires réalisé sur les surfaces forestières de ValForêt soit doublé sans que le volume exploité ne change particulièrement. Ceci

démontrera la transformation et la valeur ajoutée locale induite par cette nouvelle forme de gestion. En 2017, le chiffre d'affaires forestier cumulé des futurs actionnaires séparés se montait à 1,3 Mio/an. En 2020, le chiffre d'affaires de ValForêt (qui s'est légèrement étendu en surface) était de 2.4 Mio. L'objec-



L'équipe de ValForêt (de gauche à droite): Yann Berger, Jean-Marc Friedli, Toni Oppliger, Laura Zehr, Sylvain Droz.

tif est donc en passe d'être atteint malgré une chute du prix du bois. La masse de travail supplémentaire est assumée par de nouveaux emplois chez ValForêt et dans des entreprises locales.

Principales activités

Planifications forestières, exploitations, commercialisation, mesures de biodiversité, transformation de bois local, vente au détail (shop), planification et exécution de mises au gabarit et constructions nouvelles de dessertes, fourniture de bois-énergie en copeaux, nouvellement calibrage de bois rond.

Expériences

En fonction des prix du marché, la société rachète aux actionnaires le bois sur pied à un prix tous services inclus. Pour ces 3 premières années d'exercice, le bi-

lan pour les propriétaires est ainsi positif puisqu'un revenu était toujours au rendez-vous. Le travail en team offre une grande complémentarité. Au départ, il était prévu de partir sur un principe plutôt territorial dans la répartition des tâches. Rapidement chacun s'est spécialisé dans certaines tâches. Aujourd'hui, chacun travaille dans ses tâches sur tous les secteurs. Les différents profils des forestiers offrent une bonne complémentarité. Le fait de disposer d'une forte indépendance d'initiative permet de rapidement développer de nouveaux marchés, d'agir avec réactivité. Les compétences financières de la direction, du Conseil d'Administration et de l'Assemblée des actionnaires sont clairement définies. Les soucis initiés par les exploitations forestières vis-à-vis de citoyens, d'agricul-

teurs voisins, de propriétaires ou autres ne changent pas, puisque ces travaux restent les mêmes. Ce qui change, c'est le fait de relayer ces problématiques à un second rôle (même s'il est important de les traiter avec sérieux). Notre tâche principale est aujourd'hui de mettre chaque jour en œuvre des mesures qui contribuent au développement durable. Notre société, pour satisfaire ses besoins de manière durable, doit tenter de produire in situ les produits et les prestations qu'elle utilise. ValForêt veut jouer son rôle dans ce processus.

Comment les arbres nourrissent les organismes du sol

Beate Kittl, News WSL

Dans le cadre d'une expérience spectaculaire évoquant les emballages de l'artiste Christo, des scientifiques de l'Institut fédéral de recherches sur la forêt, la neige et le paysage WSL ont fait « respirer » des traceurs isotopiques stables de CO₂ à des pins adultes dans le Bois de Finges. Ils ont ainsi pu démontrer pour la première fois à quelle vitesse les sucres produits lors de la photosynthèse parviennent aux organismes du sol et comment la sécheresse inhibe ce processus.

En forêt, les arbres fournissent au sol une partie des sucres qu'ils produisent par photosynthèse dans leurs feuilles. Ils nourrissent ainsi les organismes qui y vivent et en profitent à leur tour, car l'immense réseau de champignons des racines – les mycorhizes – les aide à absorber plus d'eau et de nutriments que ne leur permettraient leurs seules racines. Cependant, on sait peu de choses sur la façon dont l'évolution des conditions environnementales influence et perturbe ces interactions bien équilibrées.

C'est pourquoi l'équipe dirigée par le pédologue Frank Hagedorn a participé à une expérience à grande échelle menée par le WSL en 2017 pour retracer dans l'arbre et ses alentours le parcours du carbone provenant de l'atmosphère. En effet, cet élément est non seulement la brique constitutive de toute matière vivante, mais aussi le « C » du CO₂, ce gaz à la fois « nourriture de base » des arbres et cause majeure du changement climatique. Les forêts sont donc d'importants réservoirs de CO₂.

Lors d'une première mondiale réalisée dans le Bois de Finges, en Valais, les chercheurs ont enveloppé dix pins centenaires d'une douzaine de mètres de haut dans d'énormes sacs en plastique, puis leur ont fait « respirer » pendant trois heures un isotope stable de CO₂, plus lourd que le CO₂ présent dans l'air.

Totalement inoffensif, ce traceur permet de détecter l'origine du carbone même des années plus tard – une méthode qui n'est applicable que depuis une dizaine d'années.

Quatre jours seulement pour atteindre les racines

Après à peine quatre jours, Frank Hagedorn et son équipe ont pu détecter les premiers sucres « lourds » dans le sol, comme ils le rapportent dans la revue scientifique *Global Change Biology*. Le secteur dans lequel le sol contenait des sucres des arbres traités était trois fois plus étendu que la surface couverte par la canopée de ces mêmes arbres, ce qui souligne l'extension du réseau souterrain. Les variantes lourdes de carbone ont subsisté dans le sol pendant toute une année.

« Nous avons pu prouver pour la première fois que les arbres stockent les sucres qu'ils produisent par photosynthèse. Ce n'est que plus tard qu'ils les utilisent pour former du bois ou qu'ils les libèrent dans le sol par les racines », explique Frank Hagedorn. « C'est une découverte importante car les arbres nourrissent ainsi une grande partie des organismes du sol. » Au total, environ un tiers du CO₂ absorbé est transféré dans le sol, consommé par les organismes qui s'y trouvent et partiellement relâché à nouveau sous forme de CO₂.

La sécheresse plonge les organismes du sol en léthargie

La sécheresse a nettement réduit la quantité et la propagation dans le sol des sucres libérés par les arbres. La moitié des pins ayant absorbé l'isotope de CO₂ sont irrigués depuis 2003, tandis que l'autre moitié est exposée à la sécheresse naturelle du Valais. De ce fait, l'expérience a aussi permis de démontrer que les pins soumis à la sécheresse alimentent un réseau souterrain deux fois plus petit que ceux qui disposent d'assez d'eau. Par conséquent, les pins



Un pin empaqueté pour absorber des traceurs isotopiques de CO₂. L'opération a été possible grâce à l'échafaudage installé dans le cadre d'essais à long terme dans le Bois de Finges (Photo : Frank Hagedorn)

stressés par la sécheresse absorbent moins d'eau et de nutriments, même si ces ressources sont disponibles, ce qui limite encore davantage leur croissance. En outre, il s'est avéré que les organismes du sol étaient inactifs pendant une sécheresse sévère et tombaient dans une sorte de léthargie. Les arbres ont donc moins d'eau et de nutriments à leur disposition, ce qui retarde leur croissance. « Ce qui se passe dans le sol détermine ce qui se passe en surface », résume Frank Hagedorn avant de conclure : avec des sécheresses plus fréquentes, l'écosystème forestier pourrait bien être capable de stocker moins de CO₂. Ce risque devrait être pris en compte pour la prévision des effets du changement climatique.



Jörg Luster, pédo-écologue au WSL, prélève des échantillons de sol pour étudier la répartition des sucres contenant l'isotope de carbone. (Photo : Frank Hagedorn)



Lors d'une première mondiale, des arbres adultes ont été exposés en forêt et en conditions naturelles à des traceurs isotopes de CO₂. (Photo : Frank Hagedorn)

Des interventions judicieuses rendent généralement la forêt plus résistante aux perturbations naturelles

Sara Niedermann, News WSL

Ces dernières années, les forêts du canton des Grisons ont été de plus en plus touchées par des perturbations naturelles telles que les coups de vent ou les attaques de scolytes. Les chercheurs du SLF ont pu identifier les forêts particulièrement vulnérables. L'étude a pour but d'aider à définir les priorités pour l'exploitation forestière.

res premières renouvelables, elle joue un rôle économique important. Si la forêt de montagne a fait l'objet d'une exploitation et d'un pâturage intensifs jusqu'à la fin du XIXe siècle, elle s'est plutôt densifiée et étendue au cours des dernières décennies. Aujourd'hui, pratiquement un tiers du canton des Grisons est boisé. Et environ 60 % de

la forêt doit être entretenue, afin que l'aléa des perturbations naturelles reste limité malgré des conditions de plus en plus difficiles et que la forêt puisse remplir ses fonctions de manière aussi durable que possible.

Combinaison de différentes données pour différencier les perturbations

Dans une étude récente, des chercheurs du SLF, en collaboration avec l'Université technique de Munich (TUM), l'École polytechnique fédérale de Zurich (ETH Zurich) et l'Office des forêts et des dangers naturels du canton des Grisons (AWN), ont combiné des données satellitaires avec des informations sur l'exploitation du bois et l'entretien forestier dans le canton des Grisons et des cartes historiques de la couverture forestière. Les images des satellites avaient déjà été utilisées pour des études antérieures, mais jusqu'à présent, il n'était pas possible de distinguer si la perturbation était due à une intervention humaine, comme des éclaircissements, ou à des phénomènes naturels. « Avec cette nouvelle méthode, nous pouvons voir relativement facilement et à grande échelle ce qui s'est passé, à quel endroit et à quel moment dans les forêts. Nous pouvons maintenant dire quelle est la perturbation naturelle, qu'il s'agisse de scolytes, de dommages dus à la neige ou de chablis, par exemple », explique Peter Bebi, co-auteur de l'étude et chef du groupe de recherche « Écosystèmes montagnards » au SLF.



Ruptures naturelles provoquées par le vent et la neige dans une pessière. Photo : Frank Krumm, SLF

La forêt de montagne a une grande importance pour l'être humain, car elle remplit de nombreuses fonctions. Elle protège non seulement les habitations et les routes contre les dangers naturels tels que les avalanches ou les chutes de pierres, mais purifie également l'air et stocke le carbone. Elle constitue un espace de détente et un habitat pour de nombreuses espèces animales et végétales. En fournissant des matiè-

cette surface est constituée de forêts de protection. L'action des perturbations naturelles telles que les tempêtes à l'origine des chablis, les incendies de forêt et les épidémies de scolytes a augmenté ces dernières années en raison de la densification des forêts et, graduellement, du changement climatique. De telles évolutions constituent un défi pour la gestion des forêts : il est donc crucial de savoir où, quand et comment

Une intervention précoce accroît la résilience des forêts

Les modèles indiquent que les perturbations naturelles, en particulier les coups de vent et les contaminations de scolytes, se produisent le plus souvent à des altitudes plus faibles, sur des pentes peu inclinées orientées au sud. Les peuplements denses et dominés par l'épicéa ont montré une plus grande

sensibilité aux perturbations naturelles que les peuplements mixtes structurés. Les forêts plus jeunes, celles qui ont été plantées au XXe siècle, sont beaucoup plus vulnérables à ces perturbations que celles qui existaient avant 1880. « Cette découverte est nouvelle et contredit l'opinion répandue selon laquelle ce sont surtout les forêts plus anciennes qui doivent être entretenues parce qu'elles sont vieillissantes », déclare Peter Bebi. Ce sont surtout les pessières monotones et sombres, de biodiversité limitée et peu propices à la détente, qui sont sensibles aux perturbations. « Il est donc judicieux, dans de nombreux cas, d'intervenir à temps et de faire en sorte que les épicéas ne poussent pas trop près les uns des autres. Tant que les arbres ont encore des couronnes relativement développées, ils peuvent réagir positivement à ces changements », explique Peter Bebi. Les interventions de régénération peuvent accroître la vulnérabilité aux perturbations naturelles à court terme, mais à plus long terme, elles rendent généralement la forêt plus diversifiée et plus résiliente.



Régénération et exploitation forestière dans une pessière sur le Rinerhorn (Davos). L'ouverture apporte de la lumière dans le peuplement et permettra d'accroître la diversité et de réduire la vulnérabilité aux perturbations à long terme. Photo : Peter Bebi, SLF



Exemple d'une pessière de montagne dense monocouche, avec une concurrence déjà élevée entre les arbres et des couronnes qui se raccourcissent fortement. L'intervention forestière à ce stade de développement risque d'augmenter la sensibilité aux perturbations naturelles. Une date d'intervention plus précoce aurait été plus favorable. Photo : Frank Krumm, SLF

+ swiss made

Holz + schenk = Wärme
seit 1877



Heizen, kochen und backen

- Holzfeuerungskessel • Holz- und Kombiherde • Zentralheizungsherde
- Wärmespeicher • Wärmepumpen • Solaranlagen
- Pellet-Heizkessel / -Lagersysteme • Brotbacköfen • Knetmaschinen

Ofenfabrik Schenk AG
3550 Langnau i.E.
Telefon 034 402 32 62
info@ofenschenk.ch
www.ofenschenk.ch

Ausstellung in unserer Fabrik

ofenschenk.ch

Renseignements pour la partie francophone de la Forêt bernoise:

*Division forestière
Jura bernois:*

tél. : 031 636 12 80
foret.jurabernois@be.ch

Isabelle Vincenzi:

isabelle.vincenzi@be.ch

Kontakt für den deutschen Teil des Berner Waldes:

redaktion@bernerwald.ch

Falsche Adresse? Mauvaise adresse?

Bitte trennen Sie den Adressabschnitt ab und melden Sie Ihre korrekte Adresse:
Veuillez-nous envoyer votre adresse correcte:

Berner Waldbesitzer BWB, Halenstrasse 10, 3012 Bern
admin@bernerwald.ch
Fax: 031 328 86 59

Name/nom, Vorname/prénom: _____

Strasse/adresse: _____

Ort/NPA, lieu: _____